

**Markus BEYELER, Geschenke des Kaisers. Studien zur Chronologie, zu den Empfängern und zu den Gegenständen der kaiserlichen Vergabungen im 4. Jahrhundert n. Chr. Klio-Beihefte, Neue Folge 18. Berlin: Akademie Verlag 2011, 462 S.**

Die vorliegende Monographie geht auf eine 2009 an der Universität Bern eingereichte Dissertation B.s zurück und ist zum Druck als Klio Beiheft 18 im Jahre 2011 leicht überarbeitet worden.<sup>1</sup>

Das gestellte Untersuchungsthema der Betrachtung und Analyse der kaiserlichen *Largitio* im 4. Jh. unter Berücksichtigung der materiellen Überlieferung einerseits, den historischen Quellen und den numismatischen Zeugnissen andererseits, darf hier bereits einleitend als gelungen gewählt sowie glänzend präsentiert und gelöst gewertet werden.<sup>2</sup>

Die Arbeit stellt damit einen bedeutenden Wegstein in der Erforschung spät-römischer Schatzfunde des hier untersuchten Zeitraumes des 4. Jh.s n. Chr. dar.<sup>3</sup> Sie kann von einer Reihe in den letzten Jahrzehnten erschienener Fundpublikationen und Einzelanalysen profitieren,<sup>4</sup> bietet aber durch ihre vielschichtige, interdisziplinäre Betrachtungsweise und systematische, benutzerfreundliche Gliederung mitsamt Materialkatalog, einer Tabelle kaiserlicher Schenkungen und chronologischer Übersicht der Ereignisse (Anhang I-III)

---

<sup>1</sup> Ebd. im Vorwort. Neu erschienene Literatur wurde ‚vereinzelt‘ nachgetragen. Nicht mehr verarbeitet ist die mit dem Erscheinungsjahr 2011 versehene Publikation des Fundes von ‚Partinico‘ (Vincent Drost/ Georges Gautier, in: *Trésor monétaires* 24 (2011) 153-176. Vgl. Beyeler bes. 177-181. Der vom Verfasser zitierten Literatur (P. Strauss, *Revue Numismatique* 1954, 19-69) zu den insbesondere aus Trier bekannten Klein(st)nominalen der Tetrarchie ist die Arbeit von Carl-Friedrich Zschucke, *Die Bronze-Teilstück-Prägungen der römischen Münzstätte Trier. Kleine Reihe der Trierer Münzfreunde e.V. 7* <sup>2</sup>(2002) an die Seite zu stellen. Zum Fund von Sidi-bu-Zeid (bzw. Saïd) in Libyen siehe jetzt auch Michele Asolati, *Praestantia Nummorum. Temi e note di numismatica tardo antica e alto medievale. Numismatica Patavina* 11 (2012) 231-281. Vgl. Beyeler bes. 221-222. Ungewohnt und missverständlich scheint die Verwendung des Begriffes ‚Signatur‘ für die auf spätrömischen Münzrückseiten anzutreffenden Münzstätten- und Offizinkürzel.

<sup>2</sup> Bisher liegt eine weitere Rezension vor: Ulrich Lambrecht, Rezension zu: Beyeler, Markus, *Geschenke des Kaisers. Studien zur Chronologie, zu den Empfängern und zu den Gegenständen der kaiserlichen Vergabungen im 4. Jahrhundert n. Chr.* Berlin 2011, in: *H-Soz-u-Kult*, 14.05.2012, <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2012-2-108>>.

<sup>3</sup> Einen Katalog der betreffenden Funde auch jenseits jener bei Beyeler als aus kaiserlicher *Largitio* stammenden identifizierten Schatzfunde bietet der ebd. zitierte Band Martin A. Guggisberg, *Der spätrömische Silberschatz von Kaiseraugst. Die neuen Funde: Silber im Spannungsfeld von Geschichte, Politik und Gesellschaft der Spätantike. Forschungen in Augst* 34 (2003). Dort Funde des 4. und frühen 5. Jhs.

<sup>4</sup> Vgl. den forschungsgeschichtlichen Überblick ebd. 11-15.

nicht nur neue Erkenntnisse, sondern auch den erfreulichen Charakter eines zukünftig auch abschnitts- und kapitelweise unter verschiedenen Fragestellungen zu nutzenden Handbuches.<sup>5</sup>

Die Arbeit gliedert sich in drei Hauptteile, denen die oben genannten erläuternden Anhänge und Übersichten nachgestellt sind. Der erste Teil behandelt einleitend den Charakter kaiserlicher *Largitio* und die Organisation des herrscherlichen Spendenwesens samt Einblick in das Amtswesen der beteiligten Funktionäre und technische Hintergründe der Herstellung. Kap. 1.3. definiert die Vorstellungen des Autors von der Identifikation von Gegenständen aus kaiserlicher Vergabe. Hier wird die Kennzeichnung durch entsprechende Aufschriften oder bildliche Darstellungen als wichtiges Kriterium genannt, völlig richtig aber festgestellt, dass jeder Gegenstand, welcher einen ‚materiellen oder ideellen Wert darstellt‘,<sup>6</sup> grundsätzlich als kaiserliches Geschenk in Frage kommt. Neben den offensichtlichen und aus prominenten Funden bekannten Objekten wie Münzen, *Multipla*, Serviceteilen aus Edelmetall, Barren sowie Ringen und Fibeln weist B. richtigerweise auf weitere Gegenstände toreutischer Art wie Kandelaber, Teile des Dienstkostüms, *Diptycha* sowie insbesondere kunstvolle Gefäße insbesondere aus Glas hin.<sup>7</sup> Wichtig sind auch die Bedeutung der Vergesellschaftung von beschrifteten und nicht gekennzeichneten Objekten in einem Fund sowie die mittels mehrerer Beispiele belegte Identifikation anhand identischer Fertigungsmethoden.

Ob aber weitere, insbesondere aus unedlen Materialien bestehende Objekte wie Tonlampen mit Münzabdrücken einen kaiserlichen Hintergrund haben sollen, möchte der Rezensent bezweifeln.<sup>8</sup>

Weitere Kapitel behandeln im Folgenden die Herstellung der zu vergebenden Objekte. Wichtig ist hier, dass B. die der Forschung zur römischen Kunstindustrie zu verdankenden Erkenntnisse konsequent auf das Material anwendet und dem stark überregionalen Zentren zuneigenden historischen, archäologischen und numismatischen Forschungstraditionen auch eine stärker regionalisierte

---

<sup>5</sup> Anhang II stellt eine in Listenform verkürzte Fassung eines der Hauptkapitel (Kap. 2.2. ‚Kaiserliche Vergabungen von Diokletian bis Theodosius: Aufstellung‘ [S. 74-165]) dar, welche Kommentar und Verweis auf numismatische Nachweise bietet.

<sup>6</sup> Beyeler 31.

<sup>7</sup> Ebd. 35-36. Richtig ist auch, wenn hier auf Überschneidungen hingewiesen wird, also nicht das Medium selbst dem Kaiserhaus vorbehalten ist, sondern auch z.B. von hohen Amtsträgern genutzt werden kann wie im Falle einer Glasschale des *Symmachus*.

<sup>8</sup> Hier vermisst man einen Blick auf die Rolle und Bedeutung, welche z.B. kleinformatige Bildnisse (auch ausserhalb der Rundplastik) im privaten, öffentlichen und militärischen Bereich schon in der Kaiserzeit gespielt haben und entsprechende Vorarbeiten zu Form und Funktion kleinformatiger Bildnisse der römischen Kaiserzeit.

sierte Herstellung von kaiserlichen Geschenken plausibel machen und an die Seite stellen kann (Kap. 1.6 und 1.7.). Zu nennen ist auch das Kap. 1.4., welches den Geschenken von Amsträgern gewidmet ist, hier also (wieder) den Blick auf mögliche Überschneidungen und *Largitio* ausserhalb des Kaiserhauses lenkt.

Als zweiter Hauptteil folgt eine detaillierte Zusammenstellung von ‚kaiserlichen‘ Ereignissen wie Regierungs- und Konsulatsantritten, Jubiläen, militärischen Siege u.a., denen entsprechende Gegenstände gegenübergestellt werden (Kap. 2.2., vorausgeht eine kurze Einleitung Kap. 2.1.). In den meisten Fällen handelt es sich bei den materiellen Belegen um Münzen bzw. *Multipla*, aber keineswegs immer nur um Edelmetallgepräge.

Teil drei widmet sich dem Empfängerkreis der kaiserlichen *Largitio*. Hier kann B. auf die Vorarbeiten in Gestalt von Untersuchungen einzelner Schatzfunde verweisen, welche mittels einer Analyse des Münzmaterials Bewegungsprofile der früheren Besitzer greifbar machen (ebd. 173). Zunächst wird hier ausführlich die Aussagekraft ausgewählter Schatzfunde behandelt (Kap. 3.3.2.), dann im Kap. 3.4. der Empfängerkreis untersucht und als wesentlich stärker anhand der empfangenen Gaben in Rang und Würde differenziert erkannt, als dies bisher der Fall war.

Insgesamt ist dem Verfasser eine beispielhafte Darstellung gelungen, welche unser Verständnis vom auch rein praktischen Funktionieren der kaiserlichen *Largitio* insbesondere unter dem Aspekt der materiellen Zeugnisse, ihrer Herstellung und im Zusammenspiel mit der spätrömischen Kunstindustrie verbessert. Zudem wird der Leser und künftige Benutzer dieses Werkes dankbar die klare Betrachtungsweise und Aufarbeitung der zur Verfügung stehenden Quellen im Zusammenspiel von numismatischen und (kunst-)historisch-archäologischen Objekten zu schätzen wissen, die dem Kaiser als Geschenk im Tausch für Treue zur Verfügung standen.

Dr. Karsten Dahmen  
Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin,  
Stiftung Preußischer Kulturbesitz  
Am Kupfergraben 1 / Monbijoubücke  
Postanschrift: Geschwister Scholl-Str. 6  
D-10117 Berlin  
E-Mail: k.dahmen@smb.spk-berlin.de